

## **Was nicht passt, wird passend gemacht: die Arbeitsweise und Deutungsgewalt von IWF und Weltbank am Fall der Komoren**

Die Komoren: ein eigentlich wunderschöner Inselstaat mitten im indischen Ozean, aber gleichzeitig eins der ärmsten Länder der Welt. Das Land kann noch immer ein Lied von andauernden politischen Krisen und hoher Armut singen, macht wirtschaftlich gesehen nicht viel her und ist genauso wie viele andere Entwicklungsländer stark von Geberländern abhängig.

### **Akteure IWF und Weltbank**

Die beiden Finanzinstitutionen IWF und Weltbank sind große Gläubiger von Entwicklungsländern, darunter und gleichzeitig in der Funktion, Schuldenerlasse für ausgewählte, hoch verschuldete Entwicklungsländer zu veranlassen und Schuldentragfähigkeitsanalysen („Debt Sustainability Analysis“, im Folgenden DSA) zu erstellen. Die DSA ist dabei speziell für Niedrigeinkommensländer als Unterstützung konzipiert, um zukünftige Schuldenprobleme zu vermeiden. Zuvor war die Erstellung einer DSA grundsätzlich eine Voraussetzung für Schuldenerlasse unter der multilateralen HIPC-Initiative, um zu errechnen, wie viel Schulden ein Land bedienen kann und wie viel erlassen werden müssen. Mittlerweile wird die Frage nach tragfähiger Verschuldung jedoch auch im Zusammenhang mit neuer Kreditaufnahme gestellt.

Was wird in einer DSA genau untersucht? Es werden z. B. die Entwicklung von Schuldenindikatoren, die relevant für die Einschätzung des Überschuldungsrisikos und der Entwicklung der Auslandsverschuldung sind, wie

- Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt
- Schuldenstand im Verhältnis zu den jährlichen Exporteinnahmen
- Schuldendienst im Verhältnis zu den jährlichen Exporteinnahmen

analysiert, u.a. anhand verschiedener Szenarien. So ein Szenario soll z. B. simulieren, wie sich die Verschuldung des Landes gestalten würde, wenn das Wirtschafts- oder Exportwachstum weniger hoch ausfällt, als erwartet. Damit sollen im Vorfeld Risiken erkannt werden, die die Tragfähigkeit der Verschuldung eines Landes bedrohen.

### **Verbesserungsbedarf für die Methodik der Schuldentragfähigkeitsanalysen**

Das eigentliche Konzept der DSA ist ein wichtiges und lobenswertes Instrument in der Beobachtung und Analyse von Verschuldung und Überschuldungsgefahr. Das Rahmenwerk für Schuldentragfähigkeitsanalysen („Debt Sustainability Framework“) unterliegt dabei einem konstanten Überarbeitungsprozess seit seiner Entstehung. Auch im Zusammenhang mit überoptimistischen Vorhersagen des Wirtschaftswachstums eines Entwicklungslandes in einer DSA gibt es Verbesserungsvorschläge: So sind Prognosen zukünftiger BIP-Wachstumsraten meist zu wenig an historischen Werten orientiert gewesen. Was ist fatal daran? Diese Annahmen werden dem sogenannten Basisszenario der DSA zugrunde gelegt, in dem die Entwicklung der Schuldenindikatoren für die Zukunft kalkuliert wird. Wird das Wirtschaftswachstum zum Beispiel hoch vorhergesagt, so sieht die Entwicklung des Indikators „Schuldenstand zum Bruttoinlandsprodukt“ in der Zukunft weniger problematisch aus, als wenn das zugrunde gelegte Wirtschaftswachstum niedrig vorhergesagt wird. Sind diese Vorhersagen zudem auch noch unrealistisch hoch, können so Verwundbarkeiten möglicherweise nicht früh genug, wenn überhaupt, erkannt werden. Überarbeitungen der Anleitung verlangen realistischere Einschätzungen vorzunehmen, die sich an den Werten vergangener Jahre und

Abweichungen von früheren Vorhersagen orientieren sollen. Das bedeutet also, dass sie nicht zu optimistisch sein dürfen.

### **Problematik Definitionshoheit**

Das eigentliche Konzept der Erstellung einer Schuldentragfähigkeitsanalyse um Schuldenprobleme im Vorfeld vermeiden zu können, ist lobenswert. Auch ist die Entschuldung von hochverschuldeten Ländern natürlich weiterhin ein wichtiger Schritt, armen Ländern durch finanzielle Entlastung eine bessere Entwicklungschance zu geben. Problematisch ist das ganze Konzept jedoch aufgrund zweier Faktoren:

- die **Doppelrolle** des IWF und der Weltbank als eigentlich kreditvergebende Institutionen, die ihrer Aufgabe entsprechend daran verdienen, Kredite erfolgreich zu „verkaufen“, die jedoch im selben Zuge Schuldentragfähigkeitsanalysen erstellen und Länder im Hinblick auf eine tragfähige Schuldenaufnahme hin beraten müssen – ein Interessenkonflikt
- fatal in diesem Zusammenhang ist die **Definitionshoheit der Kreditinstitutionen**. In ihrer alleinigen Deutungsgewalt liegen
  - die Definition von Schuldentragfähigkeitsgrenzen und wann ein Land als überschuldet gilt,
  - die Erstellung der Tragfähigkeitsanalysen, durch die z.B. auch bestimmt wird, zu welchen günstigen oder weniger günstigen Konditionen ein Land Geld leihen kann,
  - die Entscheidung, wann ein Land überschuldet genug ist, um für einen Schuldenerlass in Frage zu kommen,
  - und damit zusammenhängend welche Auflagen es erfüllen muss, um Schuldenerlass und Kredite zu erhalten.

### **Fallbeispiel Komoren**

Anhand der DSA der Komoren kann gezeigt werden, dass

1. die Ausbesserung der Methodik von DSAs und der Hinweis auf eine vernünftigeren Arbeitsweise im Hinblick auf Vorhersagen nicht umgesetzt wird
2. die oben erklärte Problematik der Deutungsgewalt und fehlenden Rechenschaftspflicht der IFIs zu einer willkürlichen Vorgehensweise führt, dem ein Land wie die Komoren völlig ausgeliefert ist.

Schauen wir uns dafür die vom IWF angefertigten Länderberichte im Zeitraum 2006 – 2010 an, die eine DSA enthalten. Dabei wird sich auf folgende Länderberichte bezogen:

1. “Union of the Comoros: 2006 Article IV Consultation and Fourth Staff Review and Extension of the Staff-Monitored Program“ von Oktober 2006
2. “Union of the Comoros: 2008 Article IV Consultation and Request for Emergency Post-Conflict Assistance and for Disbursement Under the Rapid-Access Component of the Exogenous Shocks Facility“, Februar 2009
3. “Union of the Comoros: Enhanced Initiative for Heavily Indebted Poor Countries— Preliminary document“ von Juli 2010
4. “Union of the Comoros: Enhanced Heavily Indebted Poor Countries (HIPC) Initiative— Decision Point Document“, Juli 2010

Im Länderbericht des Jahres 2006 bescheinigt der IWF den Komoren eine seit Jahrzehnten schwache und sehr beschränkte Wirtschaft mit nur wenigen Exportgütern, gravierenden politischen Instabilitäten und einem hohen Anteil an Subsistenzwirtschaft. 2006 liegt das BIP-Wachstum gerade mal bei 1,2 %, was auch an fallenden Weltmarktpreisen und weniger Tourismus liegt. Trotz dieser düsteren Aussichten prognostiziert der IWF dem Land für das Folgejahr ein Wirtschaftswachstum um 3 % - ohne einen handfesten Grund zu nennen und trotz der vorher beschriebenen negativen Aussichten für die nahe Zukunft.

Nicht ganz nachvollziehbar. Jedoch scheint der IWF zumindest bei den LANGZEIT-PROGNOSEN auf den ersten Blick vorbildlich zu arbeiten: Im Länderbericht von 2006 werden Faktoren wie das Wirtschaftswachstum in zwei unterschiedlichen Szenarien für einen Zeitraum 2007 - 2027 untersucht.

Das erste Szenario, das „**Baseline Szenario**“

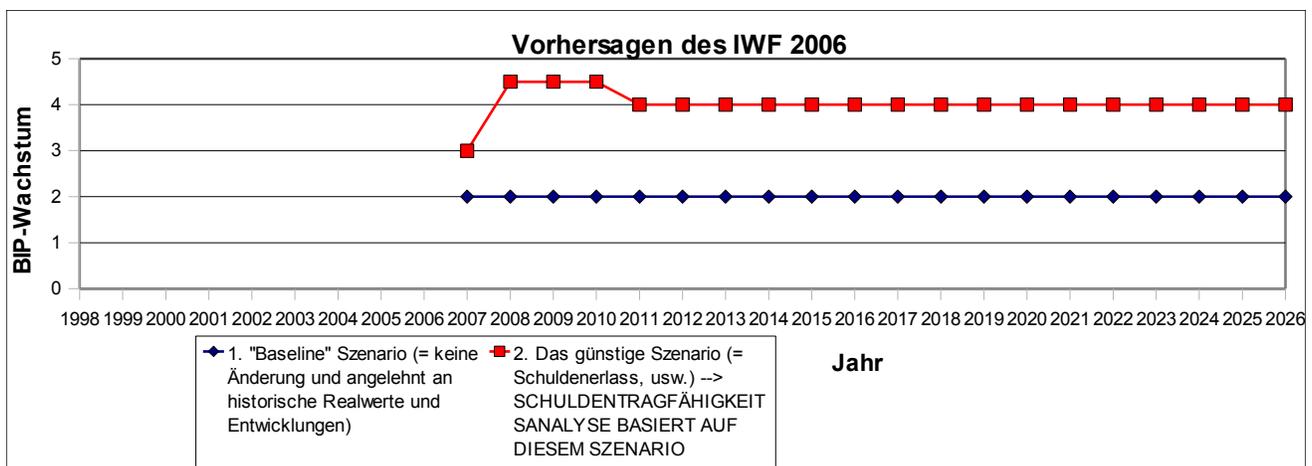
- lehnt sich an Werte aus vergangenen Jahren an (im Falle der Komoren also meist niedrigen Werten, siehe Grafik 2)
- geht davon aus, dass das Land keinen Schuldenerlass erhält
- und keine wachstumsfördernde Reformen umsetzt
- also bei historischen Trends bleibt

Das zweite Szenario, das „**Adjustment Szenario**“ (wir nennen es das „**günstige Szenario**“), stellt eine andere Ausgangssituation dar:

- das Land erhält einen Schuldenerlass
- setzt wachstumsfördernde Reformen um
- kann seine Exporte steigern und somit mehr ausländische Devisen einnehmen
- erhält mehr ausländische Hilfe / Kapital

Im **günstigen Szenario** besteht also **eine bessere wirtschaftliche Ausgangssituation**, die so noch nicht existiert, sondern nur auf Reformvorschlägen und Zukunftsplänen beruht. **BIP-Wachstum** in Höhe von durchschnittlich **4 %** wird im Falle des günstigen Szenarios ab 2008 angenommen. Im „**Baseline Szenario**“, also wenn das Land bei der **aktuellen und ungünstigeren Situation** bleibt, wird das Wirtschaftswachstum bloß bei rund **2 %** liegen:

Grafik 1 Vorhersagen des IWF in der DSA des Länderberichts von 2006



Es ist auf jeden Fall lobenswert im Zuge einer Tragfähigkeitsanalyse zukünftige Entwicklungen unter zwei unterschiedlichen und je möglichen Szenarien zu untersuchen. Betrachtet man die eher negative politische und wirtschaftliche Lage der Komoren im Jahre 2006, ist das „Baseline Scenario“ für die nahe Zukunft wahrscheinlich erst einmal realistischer, als das viel günstigere „Adjustment Scenario“. Besonders für ein Land wie die Komoren das seit Jahrzehnten eine untragbare Verschuldung aufweist, sollte also eine DSA zukünftige Entwicklungen einer besonders kritischen und möglichst realistischen Betrachtung unterziehen.

Seltsam mutet daher an, dass der IWF in der DSA des Länderberichts 2006 für die Berechnung der Entwicklung z.B. des möglichen zukünftigen Schuldenstandes, Schuldendienstes etc., das zuvor erwähnte Baseline Scenario als mögliche Grundlage vollständig auslässt. Damit zieht der IWF also auch nicht in Betracht, dass der Inselstaat möglicherweise keinen Schuldenerlass bis Ende 2009 erhält oder dass das Wirtschaftswachstum weiterhin relativ niedrig bleibt. Sogleich geht man fest davon aus, dass die oben genannten günstigen Entwicklungen in naher Zukunft eintreten: es wird gleich das günstige Szenario und somit bessere wirtschaftliche Ausgangszahlen zugrunde gelegt. Und das, obwohl sich das Land 2006 weder für einen Schuldenerlass überhaupt qualifiziert, noch irgendwelche Reformen bereits erfolgreich umgesetzt hat<sup>1</sup>. Den „Decision Point“, also den Einstieg zum Schuldenerlass, haben die Komoren tatsächlich erst vor kurzem erreicht, also im August 2010!

Nun muss man schauen, ob sich der IWF-Optimismus trotzdem bewahrheitet hat, auch wenn die Ausgangslage des Landes im Jahr 2006 nicht annähernd dem günstigen Szenario entsprochen hat.

Der Optimismus ist Optimismus geblieben: in den Folgejahren 2008 und 2009 haben die Komoren

- den „Decision-Point“ für einen Schuldenerlass unter der HIPC-Initiative nicht erreicht, damit also nicht einmal den ersten nötigen Schritt zum Schuldenerlass geschafft,
- eine beinahe unverändert instabile und prekäre politische Situation im Land,
- exogene Schocks, wie zum Beispiel hohe Lebensmittel- und Ölpreise erlitten, die die wirtschaftliche Lage noch verschlechtert haben,
- noch immer sehr begrenzte Exportmöglichkeiten, die sich durch die geplanten Reformen verbessern sollten,
- ein niedriges Wirtschaftswachstum,
- laut IWF im Jahr 2009 sogar dramatisch verschlechterte wirtschaftliche und externe Voraussetzungen<sup>2</sup>.

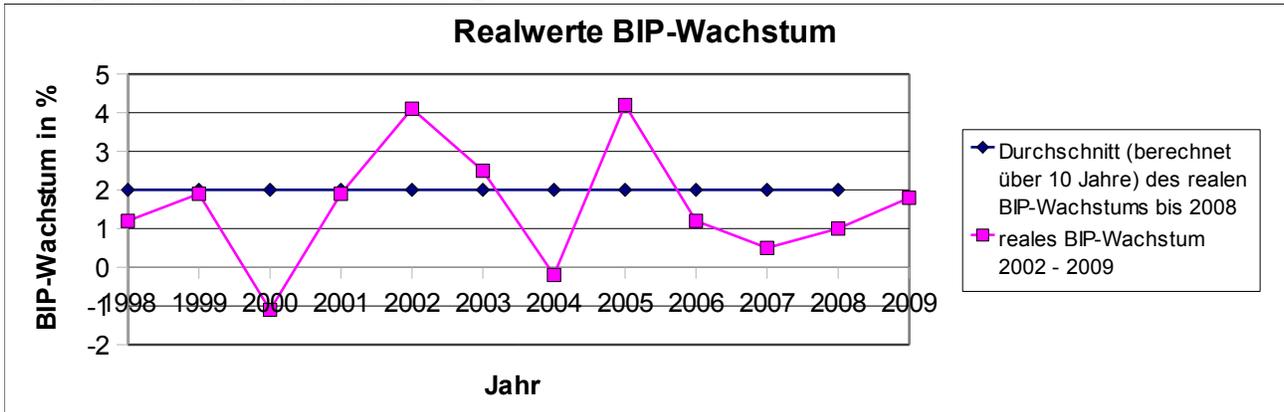
Betrachten wir dazu noch die realen Zahlen des BIP-Wachstums von 1998 bis 2009, zeigt sich, dass sich in der Realität das oben beschriebene ungünstigere „Baseline Szenario“ eher bewahrheitet hat:

---

<sup>1</sup> „Union of the Comoros: 2006 Article IV Consultation“, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2006/cr06383.pdf> S. 30 – 39, vor allem 37 - 39

<sup>2</sup> „Union of the Comoros: 2008 Article IV Consultation“, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0942.pdf>, S. 8

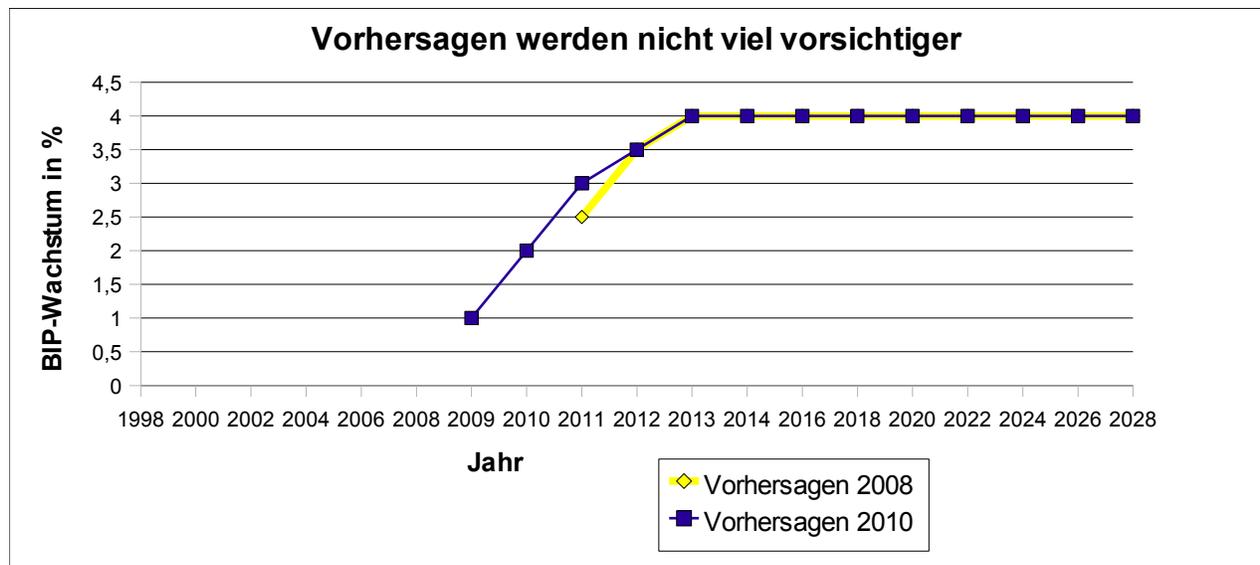
Grafik 2: Realwerte BIP-Wachstum 1998 - 2009



Klar ersichtlich sollte anhand der Grafik und der Kurve zum realen BIP-Wachstum sein, dass die Komoren eigentlich selten bis nie ein reales Wachstum von 4 % erreicht haben, wie aber in der DSA von 2006 im günstigen Szenario vorhergesagt.

Der 2006er Optimismus ist also realitätsfern geblieben und man sollte meinen, der IWF hat für kommende Vorhersagen dazugelernt. Analysen von 2009 und 2010 zeigen zwar zumindest für die beiden jeweiligen Folgejahre vorsichtigere Prognosen, jedoch fallen mittel- und langfristige Prognosen nach dem typischen Muster aus:

Grafik 3: neue Vorhersagen der DSAs von 2008 und 2010



Interessant ist dabei, dass es in den neueren Analysen zwar weiterhin eine Unterteilung in zwei verschiedene Szenarien gibt; das günstigere Szenario<sup>3</sup> wird jedoch nur noch als für „illustrative Zwecke“ benannt<sup>4</sup> und das „Baseline Szenario“ wird der Tragfähigkeitsanalyse und damit diesen (hohen) Vorhersagen (gelbe und blaue Linie) zugrunde gelegt.

<sup>3</sup> <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0942.pdf> , im Anhang die Debt Sustainability Analysis, auf S. 1: das Szenario heisst nun nicht mehr „adjustment scenario“, sondern „alternative scenario“

<sup>4</sup> ebd. S. 1

Zur Erinnerung:

Das „**Baseline Scenario**“:

- soll sich bzgl. der Vorhersagen für Folgejahre an Werten aus vergangenen Jahren orientieren
- geht davon aus, dass die Komoren keinen Schuldenerlass erhalten
- keine wachstumsfördernde Reformen umsetzen
- also bei historischen Trends bleiben

Vorhersagen unter dem „Baseline Scenario“, in dem auch in der DSA des Länderberichts von 2009 nicht davon ausgegangen wird, dass die Komoren Schuldenerlass erhalten („Baseline Scenario (Non HIPC/MDRI)“<sup>5</sup>), dürften also, im Hinblick auf die vergangenen Werte, nicht allzu optimistisch ausfallen. Das tun sie auch für die naheliegenden, ersten beiden Folgejahre tatsächlich nicht (siehe Grafik 3). Jedoch entsprechen die Vorhersagen für die Folgejahre ab 2013 bis zum Jahr 2028 denselben hohen Werten, wie denen des günstigeren „Adjustment Scenarios“ der DSA von 2006<sup>6</sup>.

Gründe, die für diese zukünftigen, wieder optimistischen Werte genannt werden, sind angenommene politische Stabilität und stabile „terms of trade“ zum Beispiel. Auch wenn das Land bis 2009 und 2010 mit Sicherheit positive politische Entwicklungen aufweist, so gibt es keine gravierende Veränderung, die politische Stabilität in naher Zukunft mit voller Zuversicht vermuten lässt. Erst im Mai 2010 hat der Präsident der Komoren versucht, sich eine Verlängerung seiner Amtszeit trotz massiver Vorbehalte der Opposition zu sichern, obwohl seine Amtszeit bis zu diesem Zeitpunkt rechtlich begrenzt war<sup>7</sup>. Auch wenn nun Präsidentschaftswahlen für November 2011 angesetzt wurden und der Präsident vorläufig die Amtsinhaberschaft behalten darf<sup>8</sup>, so bedeutet dieser Kompromiss trotz allem keine erfolgreiche Festsetzung stabiler politischer Sicherheit. Im aktuellsten Länderbericht von August 2010, der gleichzeitig das „Decision-Point“-Dokument für den (lange benötigten!) Einstieg in die HIPC-Initiative darstellt, werden politische Spannungen sogar mit als Hauptrisiko für wirtschaftliche Stabilität genannt<sup>9</sup> (neben den Risiken, dass wichtige Reformen nicht umgesetzt werden und den Folgen der globalen Krise). Im besagten aktuellsten Länderbericht wird übrigens mittlerweile sogar komplett darauf verzichtet, die optimistischen Wachstumsannahmen überhaupt zu begründen<sup>10</sup>.

Übrigens ist auch der Erhalt des vollständigen Schuldenerlasses, also die Erreichung des „Completion Points“, völlig von der „Hoheitsgewalt“ des IWF abhängig: die hoffnungslos überschuldeten Komoren erhalten den Schuldenerlass nur dann, wenn sie Auflagen umsetzen, die der IWF dem Land vorgeschrieben hat.<sup>11</sup> Diese Auflagen sind nicht nur sehr ausführlich, so dass der Regierung der Komoren wenig Entscheidungsfreiheit bei der Ausgestaltung oder Umsetzung der Reformmaßnahmen bleibt, sondern es müssen wirtschaftspolitische

<sup>5</sup> S. 14 der DSA in <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2009/cr0942.pdf>

<sup>6</sup> S. 14 ebd.: Das Baseline Scenario mit der Prognose von 4 % Wirtschaftswachstum ab 2013 rechnet nicht mit Schuldenerlass. Zur Erinnerung: 2006 wurde diese hohe Prognose im „Adjustment Scenario“ gemacht, unter der Voraussetzung eines Schuldenerlasses!

<sup>7</sup> „Union of the Comoros: Enhanced Heavily Indebted Poor Countries (HIPC) Initiative – Preliminary Document“, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10188.pdf> S. 7

<sup>8</sup> „Union of the Comoros: Enhanced Heavily Indebted Poor Countries (HIPC) Initiative – Decision Point Document“, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10242.pdf> S. 7

<sup>9</sup> „The main risks to the medium-term outlook are political tensions between the Union and Island authorities, a slower-than-expected pace of reform implementation, and uncertainties in the pace of the global economic recovery“, S. 12 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10242.pdf>

<sup>10</sup> S. 20 ebd.: „Annual real GDP growth: averages 3.8 percent over the projection period (FY 2010–29).“

<sup>11</sup> <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10242.pdf> S.21

Strukturmaßnahmen eines, vom Schuldenerlass völlig unabhängigen Kreditabkommens erfüllt werden<sup>12</sup>. Da die Komoren den Schuldenerlass dringend benötigen, haben sie überhaupt keine andere Wahl, als sich den Auflagen des IWF zu beugen.

### Die Moral aus der Geschichte?

Die oben beschriebene, viel zu optimistische Prognostik des IWF wiegt schwer, denn laut des IWF hängt die Fähigkeit der Komoren, Schuldendienst zu leisten stark vom BIP- und Exportwachstum ab<sup>13</sup>. Vorhersagen des BIP-Wachstums sollten eigentlich gerade dann historische Abweichungen und Umstände viel kritischer miteinbeziehen, als es aktuell getan wurde und wird.

Trotz konstanter Kritik von verschiedenen NGOs, wie EURODAD oder [erlassjahr.de](http://erlassjahr.de)<sup>14</sup>, sowie aus eigenen Reihen<sup>15</sup> muss man sich fragen, warum Verbesserungsvorschläge nicht besser umgesetzt werden. Die kritisierte **Doppelrolle** des IWF als Gläubiger auf der einen Seite und gleichzeitig Schuldenmanager von Entwicklungsländern auf der anderen Seite bleibt nach wie vor ein möglicher Grund. Es braucht keinen wissenschaftlichen Beweis, dass Gläubiger ungern ihre Forderungen gestrichen sehen, noch das ein Interessenkonflikt zwischen einer unparteiischen Schuldentragfähigkeitsanalyse und dem eigentlichen Selbstverständnis als Kreditgeber besteht. **Fehlende Rechenschaftspflicht** und **fehlende Transparenz** können weitere Gründe dafür sein, dass in der Praxis wenig darauf geachtet wird, ob methodische Verbesserungen umgesetzt werden, und weshalb mit Staaten willkürlich verfahren wird. Eine unabhängige Instanz, die Schuldentragfähigkeitsanalysen der IFIs kontrolliert, gibt es nicht. Es scheint, als würden sich der IWF und die Weltbank daher durch ihre erhebliche Größe und **Macht** wenig darum scheren, was andere kritisieren. Machtvoll dürfen sie sich wirklich nennen: So gibt es wohl keine internationale Institution, die über größere Datenbestände verfügt. Weiter zählt der IWF mittlerweile 187 Mitgliedsstaaten. Er ist gleichzeitig Kreditgeber, (wirtschaftspolitischer) Berater, Schuldenmanager und er hat durch die Bindung seiner Kredite und Schuldenerlasse an bestimmte Konditionen ein indirektes „Mitspracherecht“ in den Empfängerländern. Die Stimmrechte der „Mitglieder“ im Fonds sind dabei äußerst ungleich verteilt: sie werden nach der wirtschaftlichen Größe und dem Kapitalanteil des jeweiligen Landes im Fonds bestimmt. Klar dürfte sein, dass Entwicklungsländer viel weniger Stimmrechte aufweisen können, als es die USA oder Deutschland tun, die meist gleichzeitig noch große Gläubiger von Entwicklungsländern sind, so dass automatisch eine gewisse Schieflage zugunsten von Gläubigerländern entsteht. Weiter dienen IWF und Weltbank als „Signalgeber“ für viele andere multi- und bilaterale Geber im Hinblick auf Entwicklungsländer: viele machen ihr finanzielles Engagement in einem Entwicklungsland von der Beurteilung der IFIs abhängig, bzw. binden ihre Finanzierung von vorne herein an ein IWF- oder Weltbankprogramm. Da die externe Finanzierung einen Großteil des nationalen Budgets vieler Entwicklungsländer ausmacht, sind diese also massiv von externen Finanzinstitutionen wie Weltbank und IWF abhängig.

---

<sup>12</sup> Das „ECF-supported program“; siehe dazu „Union of the Comoros: First Review Under the Three-Year Arrangement Under the Extended Credit Facility and Request for Modification of Performance Criteria and Financing Assurances Review“, Juli 2010, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10233.pdf>

<sup>13</sup> ebd.

<sup>14</sup> siehe z.B. „Der Bock als Gärtner: Zur Rolle von IWF und Weltbank als Gutachter im Entschuldungsprozess“ [http://www.erlassjahr.de/dev2/cms/front\\_content.php?idcat=122&idart=239](http://www.erlassjahr.de/dev2/cms/front_content.php?idcat=122&idart=239) oder EURODAD: „What goes down might not come up: how declining commodity prices could undermine the HIPC Initiative“ <http://www.eurodad.org/whatsnew/reports.aspx?id=1244>

<sup>15</sup> „Debt Relief for the Poorest: An OED Review of the HIPC Initiative“, The World Bank Washington 2003, [http://lnweb90.worldbank.org/oed/oeddoelib.nsf/b57456d58aba40e585256ad400736404/86dd1e3dca61e0b985256cd700665b1c/\\$FILE/HIPC\\_OED\\_review.pdf](http://lnweb90.worldbank.org/oed/oeddoelib.nsf/b57456d58aba40e585256ad400736404/86dd1e3dca61e0b985256cd700665b1c/$FILE/HIPC_OED_review.pdf)

Über fehlende Transparenz könnte man streiten; schaut man sich die Publikationendatenbank des IWF an, wird man buchstäblich mit Daten und Material überschüttet und durch öffentliche Kundgebungen („Public Information Notice“) und durch die Bereitstellung jeglicher Länderberichte („Country Reports“) könnte man meinen, dass sogar überaus transparent gearbeitet wird. Schaut man jedoch genauer hin, so werden essentielle Fakten für den Leser eigentlich überhaupt nicht offen gelegt, so z.B. auf welcher methodischen Basis Vorhersagen gemacht werden, was aber wiederum wichtige Hinweise geben würde, worauf diese Vorhersagen eigentlich im Detail gestützt werden. Diesen Fakt von mangelnder Transparenz betonen auch Mitarbeiter der Evaluierungsabteilung der Weltbank<sup>16</sup>, die bei einer umfassenden Überprüfung der HIPC-Schuldenerlass-Initiative explizit die vor allem methodische Intransparenz des IWF bemängeln. Das zeigt wiederum die fehlende Rechenschaftspflicht und die Möglichkeit einer internationalen Finanzinstitution, nach eigenem „Gutdünken“ zu arbeiten.

Die kontinuierliche Überschätzung der Wirtschaftseinnahmen der Länder hat den Bedarf an zusätzlicher Kreditvergabe unterschätzt – relativ praktisch für eine kreditgebende Institution, die die doch benötigten Kredite aufgrund fehlender Wirtschaftseinnahmen nicht nur als „letzten Ausweg“ liefern kann, sondern genau daran schließlich verdient. Der IWF und die Weltbank sind mit ihrer eigentlich primären Aufgabe der Kreditvergabe also keine unabhängigen Akteure auf dem Feld des Schuldenmanagements. Genau das ist aber nötig, möchte man Schuldentragfähigkeit zweckgemäß und realistisch beurteilen.

*12.10.2010, Kristina Rehbein*

---

<sup>16</sup> Ebd. S. 22-23